



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

**Jesus Christus Der Andere Adam Den unglückseligen Fall
des Ersten/ durch Sein Leiden und Tod ersetzend. Das ist:
Der für die Sünd des menschlichen Geschlechts leidende
und sterbende Jesus**

Coret, Jacques

Nürnberg ; Franckfurt, 1707

VD18 13724320

Erstlich klagen sie ihn an/ als ein Ubertretter der Polickey.

Nutzungsbedingungen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-55645](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-55645)

1. Anklag als ein übertreter der
Policey.

Ohlan dann meine Herrn / sagt Pilatus zu den Juden. *Quam accusationem allertis ad- versushominem hunc.* Was bringet ihr für Anklag wider diesen Menschen. Was ist dann euer Klage? was zihet ihr an gegen diesen Menschen? was vor ein Gefäß hat er übertreten? was vor ein Laster hat er begangen? trifft es die Policey an / oder den Glauben? oder trifft es den Käyser oder Gott selbst an? wer ist er? was hat er gethan? liebste Seelen / wie ihr da sehet / so wuste Pilatus das Römische Recht gar wohl; er war auch nicht unwissend in dem was der Lehr-Meister der Wohlredenheit lehret; nemblich daß sich ein Richter zuvor erkündigen soll des Grundes der Anklagung / derjenigen Verfohn / welche man anklagt; und der Eigenschafft des Lasters: *Qua lege citetur reus, de quo reo cognoscat, quæ res in quaestione versetur.* *Oratio pro cluentio.* Derowegen fragt er anfanglich. Was bringet ihr für Anklag wider diesen Menschen.

Sehet liebste Seelen / die Spitzfindigkeit dieser Passionirten Jüdischen Priester und Schriftgelehrten. *Si non esset hic malefactor, non tibi tradidissemus illum.* Joh. 18. Wann dieser nicht ein Ubelthäter wäre (antworteten sie) so hätten wir ihn dir nicht überantwortet. Als wolten sie sagen; es ist nicht vonnöthen / daß wir seine Laster anzeigen / es ist genug / daß wir ihn als einen Ubelthäter überbringen: so ist auch nicht daran zu zweiffeln / in deme so viel glaubwürdige Leuth gegen ihn zeugen. Solst du ihn aber nicht
ver

verurtheilen / so wisse das neben dem üblen Dien
den du hierinnen deinem Kayser leistest / verschiet
fest du auch höchstens die autoritet unseres hohen
Priesters / welcher mit allen Råthen und Schrifft
gelehrten hier zu gegen / deren Fromb- und Auffrich
keit jedermann bekant ist. Das wäre ja gegen die
gutte Sitten gesündigtet / wann man noch Zeugnis
so vieler ansehligen Verfohnen noch mehrere Pro
ben begehren wolte.

Diß ist ein neue Weiß zu verklagen / und
wohl biß dato unbekant : dann wer hat jemahlen
gehört / daß die Vorstellung allein einen Menschen
zu einem Ubelthäter macht? O mein GOTT / was
thuet nicht ein von Haß und Feindseeligkeit ent
zündes Gemüth? sie fehlen und irren nicht allein
auff dem Weg der Justiz und Gerechtigkeit / son
dern auch in dem zu allen Anklagungen gewöhnlich
erforderten Gebrauch : indessen vergisset doch Pi
latus nicht seiner Schuldigkeit. Quæ lege citetur
reus! Er verharret in seinem Fragen / und zu sei
ner Rechtfertigung / will er sich des ganzen Ver
lauffs erkündigen. Quid enim mali fecit? Was
hat er dann gethan? Fragt Pilatus.

Er hat gethan / sagten die Juden / was er nicht
thuen sollte / und unterlassen / was er schuldig zu
thuen wäre gewesen / und zwar dergleichen Sachen /
welche schnur grad wieder den Staat und Polity
lauffen. Und weilen du es also verlangst / O Pi
late / so wollen wir dir keines Wegs verhalten /
was ohne dem jedermäniglich genugsamb bekant.
Er ist ein unruhiger widerspenstiger Kopff / welcher
das Volck auffrührisch gemacht hat. Invenimus
hunc subvertentem plebem. Diesen haben wir
funde
Zeug
welch
und
darv
nen
hat /
hen:
Geb
hZ
Zins
dem
Jün
entse
net n
gege
gröf
hen
und
was
uns
bew
tere
gleic
Um
Har
Sch
Na
schä
Sch
gän
dere
der

sünden / daß er unser Volck verkehrt. Wir seyn
Zeugen darvon. Er ist ein vermessener Mensch
welcher sich den Titul eines Königs zugemessen ;
und es ist wohl ein Wunder wann du noch nichts
darvon weißt / indem er kaum vor fünff Tagen sei-
nen Königlichen Eintritt in diese Stadt gethan
hat / bey Zuruffung der Kinder / welche alle schry-
hen: Benedictus qui venit in nomine Domini &c:
Gebenedeyet seye der da kombt im Nahmen des
Herrn. Er hat verhindert / daß dem Käyser sein
Zins nicht abgestatt wurde ; und er wäre schon auff
dem Thron / wann wir nicht durch seine eigene
Jünger / welche ihn uns überliffert haben / seines
entsetzlichen Vorhabens heimlich wären ermah-
net worden. Kan dann auch ein grösseres Laster
gegen der Polickey begangen werden ? ist dann ein
größerer Frevel / als sich selbst zu einen König zu ma-
chen ? heist das nicht das Fundament der Polickey
und des Staats zu untergraben. In übrigen thue
was du willst ; er mag leben oder sterben / was liegt
uns daran ; dann daß wir uns der Sach annehmen /
bewegt uns nichts anders dazu als das einzige in-
teresse des Käysers ; und du solst wissen daß also
gleich ein courier nacher Hoff solle geschickt werden.
Umb dem Käyser information zugeben / daß das
Haupt der Kirchen mit seinen Priestern und
Schriftgelehrten Versöhnlich zu dir kommen ; die
Nachricht zu geben von seinen / des ganzen Reichs /
schädlichen Handlungen / von welcher Treu und
Schuldigkeit uns so gar die celebration und Be-
gängnuß des H. Oster-Fests selbst nicht verhin-
dert hat : und damit wir nicht etwann in dem Orth
der Justiz wider die Legalische oder Jüdischen Ge-
säs

sah sündigen / so haben wir uns obligiret besun-
den / dich O Land-Pfleger zu bitten / daß du uns
mögtest begegnen / und unser Vorbringen von die-
ser Altan oder Aertzer anhören und vernehmen.
Non introierunt in praetorium, ne contaminaren-
tur. *Joh. 19.* Sie giengen nicht in das Richter-
Hauß / damit sie nicht verunreiniget wurden.

O verfluchte Gleisner / schreyet hierüber auff
der *S. Augustinus / Tract. 14. in Joh.* O impia &
stulta caecitas! O Gottlose und narische Blindheit!
O verkehrtes falsches / und verstocktes Jüden-Ge-
sindlein! du wilst nicht in das Hauß des Richters
gehen / weil es Pilato zugehörig / und weltlich
ist; unterdessen machst du dir keinen Scrupel / mit
einem von unschuldigem Blut besprengeten Gewis-
sen vor diesem Hauß zu erscheinen. Du weißt
wohl / daß Jesus das Reich niemahlen affectir-
et oder gesucht / sondern hat sich verborgen / als man
ihn zu einem König wolte machen: *Joh. 6.* Du weißt
wohl / daß er befohlen hat / dem Käyser zu geben /
was des Käysers ist / (*Matth. 22.*) welches er so gar
selbst gethan hat; und anstatt das Volck aufreth-
erlich zu machen / hat er in allen seinen Predigen
nur getrachtet / jederman den Gehorsamb und Un-
terthänigkeit einzupflanzen. Sciebat quod per
invidiam, tradidissent. Dann er wuste wohl /
daß sie ihn aus Neyd überantwortet hatten.
Matth. 26. Du weißt es gar wohl / sage ich / und
empfindest genugsamb daß dich nichts als Neyd
und Haß beschäftiget. Pilatus sihet es hell und
klar / ist also unnöthig / mehrers darvon zu melden.
O grausambe Eyffersucht / die du ein so erschrock-
lichen Schaden verursachet!

O meine Seele / wann diese Pestilenzische
 Sucht / dieses Gift auch in dein Herz wolte ein-
 schleichen; ach so halte es ab mit diesen und der-
 gleichen Erwegungen: O meine Seele / diß ist das
 jenige Gift / welches den ersten und den andern
 Adam hat in den Todt gebracht; du weißt ja wohl /
 daß der Neyd und Haß des Teuffels vornehmster
 Minister ist / welcher ihm eingerathen / den Men-
 schen in dem ersten Standt seiner Glückseligkeit
 zu attackiren und anzugreifen: du siehest daß eben
 dieser Neyd und Haß diese ganze Jüdische Ver-
 sammlung hat eingenommen / welche sich zwar auß-
 serlich ganz indifferent erzeigen / innerlich aber in ih-
 ren Seelen zerbersten mögten; weil sie die Unschuld
 und hohe Ansehen der Wunderwerck unsers ge-
 liebten JESU nicht leyden kunten. Wann du
 dich dann O meine Seele / angefochten befindest
 von dieser verteuffelter Sünd / so verhindere die
 Würckung dieses Pestilenzischen Gifts durch sol-
 gende Erwegung: wie / soll ich in eine Gemüths-
 Neigung verwilligen / welche von dem Teuffel ge-
 bohren wird? in einen so verfluchten Haß und
 Neyd? und darzu was hab ich darvon / wann ich
 einem sein Glück mißgönne / als einen Raub-
 Vogel in meinem Herzen / welcher mich ganz zernaget
 und zerreisset? was hilfft es mich / wann ich ihn an
 seinem Vorhaben verhindere? wann ich sein Glück
 hindertretbe? warumb soll ich mich ausmürglen
 und verzehren in solchen schwarzen Finsternußen /
 welche den schönen hellen Glanz der Seelen ver-
 dunckeln; das Angesicht entfärben; und schon
 in diesem Leben einen Anfang der Höllen machen.
 Wann jener seinen Proceß verlieret / werde ich
 D D Dars

umb reicher seyn? wann dieser in seines Fürsten Ungnad fallet; werde ich dessenthalben mehr begnadet? wann er endlich stirbt/ werde ich darumb unsterblich seyn?

So muß man dann / O meine Seele / Gewalt brauchen: man muß eine herzhaffte/ und unveränderliche resolution fassen/ einen so schändlichen / und einem Christlichen Gemüth so übel anständlichen Laster auf allezeit abzusagen. Es mögen gleichwohl die hellselische Geister / und die neydige / feindselige Ankläger meines Jesu vor Haß und Neyd zerborsten; ich will mich besteißen meinen Neben-Menschen dasjenige Guth zu gönnen / zu wünschen und zu erzeigen / was ich mir selbst wümsche; ich will mit ihm in seinen Glück den allgemeinen Lustheiler alles Guttens/ und Wohlthäter aller Menschen loben/ dancken und benedeyen. Ich will den Höchsten Gott glorificiren wegen seiner grossen Güte/ die er an seinen lebhaftten Ebenbildern erzeigt; das Wohlergehen meines Nächsten/ so er aus den Händen der Göttlichen Vorsichtigkeit empfanget; soll auch mein Freud und Vergnügenheit seyn; und anstatt daß ich suche/ einiges Mißfallen darob zu empfinden; will ich meinem Herzen Gewalt anthun / ihme befehlen/ daß es sich vielmehr darüber erfreue/ und durch meine Zung solche Freud auch äusserlich erzeige / O meine Seele/ O was ein schöne resolution ist diß/ und zugleich auch mächtig/ das Herz zu befriedigen/ und dem Menschen einen kräftigen Vorschub zugeben/ in den Tugenden zu wachsen und zu zunehmen. Dann über alles bestehet die wahre Vollkommenheit in der Liebe Gottes und des Nächsten; unser Glaub und Ehrbarkeit bringt mit sich/ Gott zu lieben; und wie sollten wir ihn nicht verlangen zu sehen/ damit wir ihn desto mehr

mehrs lieben möchten: ach! wir sehen ihn alle Tag/
dann er ist nahe bey uns/nemblich in unsern Neben-
Menschen; und heist diß ihn lieben/wann wir ihn nichts
Guttes gönnen/ja vielleicht gar Böses wünschen und
zuwege bringen? O mein Gott / du solst hinführo
meine Liebe seyn; du O Gott meines Herzens / dich
will ich lieben in Ewigkeit. Von ferne will ich dich
lieben in dir selbst; der du von unserer Niedrigkeit un-
endlich weit entfernt bist durch die Erhebung deiner
Wesenheit; in der Nähe will ich dich lieben in allen
denjenigen/welche deine Bildnuß tragen; diese will ich
allezeit lieben/umb deiner Liebe willen.

2. Anklag als ein Ubertreter des Kirchen- Gebotts.

Der Balsamb der Liebe gibt einen so süßen und liebs-
lichen Geruch von sich / daß er allen vergifften
Bestand des Haß und Meyds der Juden verjagt; und
die Unnehmlichkeit dieses Geruchs ist die Ursach / daß
ich bald vergessen / zur zweyten Anklag zu schreiten;
welche sie so falscherweis gegen diesem liebreichen Je-
sum erdichtet haben/ da er doch nichts verschuldet/ als
daß seine Lieb/ die er zu uns trägt / gar zu groß ist.
Sehet liebste Seelen/ die Arglistigkeit der Juden/ sie
sehen/ daß sie mit der ersten Anklag wenig ausrichten/
so kommen sie zur zweyten/ und verhoffen/ daß sie zum
wenigsten Pilatum bereden möchten zuglauben/ daß er
das Kirchen-Gesäß übertreten hab. Nos legem ha-
bemus, & secundum legem debet mori. *Joan. 19.*
Wir haben ein Gesäß/ schryben sie / und nach
diesem unsern Gesäß soll er sterben: dann er
hat sich selbst zu Gottes Sohn gemacht. Da
lame Pilatus und sagte ihnen: ich finde keine Schuld.